NACHRICHTEN
Österreich

Guatemaltekischer Richter verurteilt 6 Ex-Beamte für Tod von 41 Mädchen

In Guatemala wurden am Dienstag sechs Personen wegen verschiedener Verbrechen verurteilt, die mit dem Tod von 41 Mädchen bei einem Brand in einer Einrichtung für gefährdete Jugendliche im Jahr 2017 in Verbindung stehen. Diese Einrichtung hatte eine traurige Vorgeschichte von Missbrauch. Urteil und Strafen Die Angeklagten hatten am Dienstag alle ihre Unschuld beteuert. Richterin Ingrid …

In Guatemala wurden am Dienstag sechs Personen wegen verschiedener Verbrechen verurteilt, die mit dem Tod von 41 Mädchen bei einem Brand in einer Einrichtung für gefährdete Jugendliche im Jahr 2017 in Verbindung stehen. Diese Einrichtung hatte eine traurige Vorgeschichte von Missbrauch.

Urteil und Strafen

Die Angeklagten hatten am Dienstag alle ihre Unschuld beteuert. Richterin Ingrid Cifuentes verhängte in einem Sammelurteil Strafen von sechs bis 25 Jahren für Vergehen, die von Körperverletzung bis zu Amtsmissbrauch reichten. Zudem ordnete sie an, dass der ehemalige Präsident Jimmy Morales wegen seiner Rolle, die Polizei anzuweisen, in einer Einrichtung zu arbeiten, in der minderjährige Straftäter festgehalten wurden, untersucht wird.

Forderungen der Staatsanwaltschaft

Die Staatsanwaltschaft hatte zuvor für einige der Verurteilten – allesamt ehemalige Regierungsmitarbeiter, wozu auch Personen gehörten, deren Aufgaben den Schutz von Kindern umfassten – Haftstrafen von bis zu 131 Jahren gefordert.

Ein entscheidender Zeuge

Der frühere Sozialminister Carlos Rodas wurde zu 25 Jahren Gefängnis verurteilt. Vor Gericht erklärte Rodas, dass er „keinen Schaden“ an den Töchtern und Überlebenden verursacht habe. Unter den Verurteilten befand sich auch die ehemalige Polizistin Lucinda Marroquín, die den Schlüssel zu dem Raum hatte, in dem die Mädchen eingesperrt waren, und ihn nicht öffnete, als das Feuer ausbrach. Sie erhielt eine Strafe von 13 Jahren.

Die Vorfälle rund um das Feuer

Die Richterin erklärte, dass die Ermittler durch Telefonaufzeichnungen ermitteln konnten, dass Marroquín zum Zeitpunkt des Brandes telefonierte. Ein Zeuge hatte ausgesagt, dass Marroquín auf die Nachricht über das Feuer mit Flüchen reagierte und sagte: „Lasst sie brennen.“ Ein ehemaliger Staatsanwalt, der für den Schutz von Kindern zuständig war, wurde freigesprochen.

Chronologie der Tragödie

Am 8. März 2017 hatte ein Mädchen im Virgen de la Asuncion Safe Home, das 14 Meilen östlich von Guatemala-Stadt liegt, eine Schaumstoffmatratze in Brand gesetzt. In dem Raum, in dem eine Gruppe von Mädchen stundenlang ohne Zugang zu einem Badezimmer eingesperrt war, füllten sich schnell Rauch und Flammen, was zur Folge hatte, dass 41 Mädchen starben und 15 weitere verletzt wurden.

Missstände in der Einrichtung

Etwa 700 Kinder lebten in dieser Einrichtung, die für maximal 500 Personen ausgelegt war. Die Mehrheit hatte kein Verbrechen begangen und war aus verschiedenen Gründen, wie dem Ausreißen oder Missbrauch, dort untergebracht worden. Die Nacht vor dem Brand war eine Gruppe von Mädchen entkommen, doch Stunden später brachte die Polizei sie zurück. Sie wurden in einem Raum eingesperrt, der keinen Zugang zu einem Badezimmer hatte und von Polizisten bewacht wurde. Ihnen wurden Schaumstoffmatratzen zum Schlafen gegeben.

Folgen und Ermittlungen

Nach Stunden des Verlangens, hinausgelassen zu werden, zündete eines der Mädchen das Feuer. Cifuentes erklärte, dass das Feuer den Höhepunkt einer Reihe von Misshandlungen darstelle, von denen einige den Behörden gemeldet, aber nicht verfolgt wurden. Die Obduktionen bestätigten die Anwesenheit von Drogen bei einigen Mädchen, was ihre Beschwerden stützte, dass ihnen Schlafmittel verabreicht worden seien, die unter anderem zu ihrem Fluchtversuch aus der Einrichtung geführt hatten.

Details

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at